

ihren Augen einmaligen Experiment teilnehmen zu dürfen. „Hier wird die Art von Schule realisiert, wie sie mir schon lange im Kopf herumgeschwirrt ist“, sagt sie. 560 Euro im Monat lassen sich die Schüler Sophias Beistand kosten. Auf eine echte Lehrkraft müssen sie heute verzichten: Jan Lefin, der Geschichtslehrer, hat abgesagt. Auch von den Lehrern erfordert das alternative Abiprojekt Engagement: Viele von ihnen betreuen die Gruppe nur samstags, weil sie weiterhin an „normalen“ Schulen unterrichten. Dennoch konnten sich die Schüler, nachdem die ersten Medien über sie berichtet hatten, von Anfragen interessierter Pädagogen kaum retten. „Es haben sich allein zehn Menschen angeboten, die mit uns Mathe machen wollten“, erzählt Jon. „Viele Lehrer sagen, dass sie sich einen Unterricht wie mit uns schon immer gewünscht haben.“

Die große Gruppe spaltet sich in zwei kleine. Simeon zieht sich zusammen mit Paolo, Stanislav und Sophia aufs Sofa zurück. Die vier arbeiten an einem Längsschnitt durch die Geschichte der Technik, einem der Wahlthemen, die im Abitur abgefragt werden können. Themen wie dieses, bei denen Entwicklungen über die Epochen hinweg untersucht werden,

sind rar – der Schwerpunkt des Geschichte-Abis liegt auf der Zeit nach der Industrialisierung.

Hatten die alten Babylonier schon befestigte Straßen? In einem Brainstorming ruft die Gruppe ihr Wissen aus den vergangenen Geschichtsstunden ab. Was kam früher – der Dieselmotor oder der Ottomotor? Allen Fragen, die dabei offen bleiben, müssen die vier später in Eigenarbeit nachgehen. Ganz schön viel Stress für ein Wahlthema. „Natürlich wäre es am einfachsten, wenn wir uns auf das konzentrieren, was in der Prüfung drankommt“, sagt Sophia. „Aber wenn wir in erster Linie für die Prüfung lernen wollten, hätten wir den ganzen Aufwand hier gar nicht betreiben müssen.“

50.000 Euro lassen sich die zehn Schulaussteiger das Projekt kosten

Dennoch: Der schmale Grat zwischen möglichst effektiver Prüfungsvorbereitung und dem Rückfall in alte Paukmuster könnte sich als die eigentliche Schwierigkeit des Abiprojektes erweisen. „In Mathematik zum Beispiel fällt so viel Stoff an, dass zum Ausprobieren eigentlich keine Zeit mehr bleibt“, sagt Sophia.

Gegen skeptische Stimmen haben sich die zehn Abi-Rebellen mit Argumenten gewappnet. Als Beweis, dass ihr Modell nicht nur etwas für Söhne und Töchter reicher Eltern sei, führt Jon ein Rechenbeispiel an: „Unser Schuljahr kostet für zehn Schüler 50.000 Euro, während eine normale Schule vom Staat 5.000 Euro pro Schüler erhält“, sagt er. Dass manche Eltern sich weigern, zusätzlich zu ihren Steuergeldern noch Schulgeld zu zahlen, kann er nachvollziehen. Das Gros der Kosten solle deshalb von Sponsoren getragen werden: Bis diese gefunden sind, schöpft die Gruppe aus einem Bankdarlehen über 35.000 Euro.

„Wir haben festgelegt, dass niemand mehr zu zahlen braucht, als er an seiner alten Schule gezahlt hat“, sagt Jon. Demnach bringt jeder, der zuvor eine Waldorf-Schule besucht hat, 100 bis 200 Euro im Monat auf. Stanislav, der als einziger „normaler“ Schüler zur Gruppe stieß, hätte nichts zu zahlen gebraucht. Es war das Kultusministerium, das seiner Teilnahme an der Lerngruppe ein jähes Ende setzte: Wer vorher eine staatliche Schule besucht habe, werde nicht zum externen Abitur zugelassen. Wäre ja noch schöner, wenn die Schulverweigerer so einfach Schule machen könnten. *Mira Kaizl*



Fotos: Fototeam Vollmer

Was kam früher – der Diesel- oder der Ottomotor? Freiburger Abiturienten müssen sich diese Frage selbst beantworten und ringen dabei um die richtige Lernmethode fürs Geschichte-Abitur.

Alles in Ordnung – und das mit Köpfchen

Office Management von Martha Kopf aus Haslach entlastet den Geschäftsalltag von Handwerksunternehmen bis zum Mittelstand – soweit noch mit Dokumenten gearbeitet wird.

Martha Kopf liebt die Ordnung. Und seit vielen Jahren räumt die 57-jährige Haslacherin auch bei Betrieben in ganz Deutschland auf – selbstverständlich mit System, einem einfachen System. Vor allem Unternehmer klagen über die ausufernde Bürokratie hierzulande, die viel Zeit raubt für das eigentliche Geschäft. Mit dem Dokumentencenter von Martha Kopf soll verhindert werden, dass noch mehr Zeit verloren geht bei der Suche nach wichtigen Unterlagen. Laut Fraunhofer-Institut wird 20 Prozent der täglichen Verwaltungsarbeit benutzt, um Dokumente zu suchen. „Finden statt suchen“, lautet deshalb die Devise von Martha Kopf.

Die Inhaberin der Firma Office Management Kopf hat ein klar strukturiertes und damit höchst effizientes System entwickelt, das sich seit Jahren bewährt. Ihr „Dokumentencenter mit Wissensspeicher“ mache alle Abläufe und deren jeweiligen Status im Unternehmen für alle Betriebsangehörigen transparent, betont die Groß- und Außenhandelskauffrau, die bereits als Angestellte stets hohen Wert auf Systematik am Arbeitsplatz gelegt hat. Ihr patentiertes Ordnungssystem „erleichtert die Arbeit, spart viel Zeit und Geld“, so Martha Kopf, „und verbessert auch die interne Kommunikation“.

Ihr Grundprinzip: Alle Unterlagen, Schriftstücke und Belege im Unternehmen werden in einem System mit wenigen, klaren Zuordnungen bearbeitet und verwahrt. Der Idealfall ist eine für alle Mitarbeiter zugängliche zimmerhohe Regalwand von mindestens zwei bis drei Metern Länge, mit farblich gekennzeichneten Ordnern nach einer bestimmten Einteilung – von oben nach unten und von links nach rechts. Der Ordner „Wissensspeicher“ enthält zum Beispiel alle EDV-Unterlagen, Verordnungen und neue Techniken, der „Marktpartner“ wiederum Zulieferantenunterlagen, Ka-



So sieht manch Arbeitsplatz vor der Dienstleistung von Office Management aus.



So kann ein Büro-Arbeitsplatz mit Dokumentencenter von Martha Kopf aussehen.

taloge und Prospekte. Weitere Ordner umfassen Wareneinkauf, Betriebskosten, Kundenordner für laufende und erledigte Projekte sowie Abschlüsse. In der horizontalen Ordnung finden sich Anfragen, Angebote, kleine und große Aufträge. Die Zahl der Ordner kann um die 900 bis 1.000 betragen. „Dies mag zwar auf den ersten Blick erschlagend wirken“, gesteht Martha Kopf, „aber wenn eine Verwaltung strukturiert sein soll, muss für jede Thematik ein Ordner

da sein, damit die Schreibtische leer werden.“

Gut eine Woche nimmt es in Anspruch, neue Offenheit, Transparenz und Freiräume zu schaffen. Hinterher sagte zum Beispiel ein SHK-Handwerksunternehmer: „Wir verlieren keine Zeit mehr mit unnötiger Sucherei und arbeiten deshalb alle effizienter und motivierter.“

Der Zentralverband des Handwerks bezuschusst die Beratungskosten zu 40



Fotos: Kopf

Martha Kopf aus Haslach hat den Dienstleister Office Management gegründet.

Prozent. Kleinere Unternehmen, die sich den Vor-Ort-Service nicht leisten können, erhalten das Wissen über das Dokumentencenter, das in gleicher Form in die Software eines digitalen Dokumentenmanagements übernommen werden kann, in Seminaren. „Mit diesem Wissen und den Seminarunterlagen können die Teilnehmer die neue Büro-Organisation selbst einführen“, verspricht Martha Kopf, „und sie dürfen uns dabei jederzeit anrufen.“

KONTAKT

Office Management Kopf
Silberbergweg 17
77716 Haslach
Tel 078 32/67367
Fax 078 32/969225
mk@office-management-kopf.de
www.office-management-kopf.de

Office ^{Kopf}
Management